

U-Musik

Informationen für die Mitglieder des Kulturvereins PRO ORP
und für die Freunde des Orchesters Reto Parolari Winterthur



Dezember 2014

Impressum

Herausgeber:

Kulturverein PRO ORP

Redaktion:

Reto Parolari,
Annemarie Reimann

Layout:

Annemarie Reimann

Mitarbeit in dieser Nummer:

Reto Parolari, Wolfgang Dosch, Paul
Diele

Titelblatt-Zeichnung:

Gerold Wäfler

Fotos:

Ernst Müller, Reto Parolari, Archiv
ORP

Produktion:

Sekretariat ORP
Tössertobelstrasse 12
8400 Winterthur
Tel. 052 213 55 29
Fax 052 213 09 95
Mail info@pro-orp.ch

Druck:

Rohner + Spiller
Winterthur

Ausgabe Dezember 2014

Auflage 400

Erscheint ca. 3 Mal pro Jahr

Inhalt

Editorial	3
Charles Kalman	4
ORP	12
Ehrung Cerno	15
PRO ORP	16
Gedenktage	22
Ausland	23
Stummfilm	24
Raritäten	27

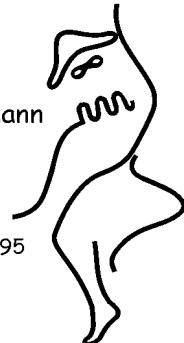
Feldenkrais Methode®



Gruppenkurse

Gratis-Schnupperstunde

Einzelstunden



Annemarie Reimann

zert. Feldenkrais-
Lehrerin SFV

Studio Harlekin
Rychenbergstrasse 95
8400 Winterthur
info@reimann.biz
www.reimann.biz

G 079 779 36 75

P 052 386 24 40

Inseratenpreise:

1/1 Seite	Fr. 240.-
1/2 Seite (hoch od. quer)	Fr. 120.-
1/3 Seite	Fr. 80.-
1/4 Seite (hoch od. quer)	Fr. 60.-
1/8 Seite	Fr. 30.-

Ab 3 Wiederholungen 15% Rabatt

Masse:

hoch 180 x 118 mm	quer 118 x 88 mm
hoch 180 x 56 mm	quer 118 x 58 mm
hoch 88 x 56 mm	quer 118 x 44 mm
	quer 56 x 28 mm

Druck nur schwarz-weiss möglich

Editorial



Geschätzte Leserinnen und Leser,

das "ORP-lose" Jahr geht seinem Ende entgegen.

Für mich selber war ein ruhiges Jahr nach 40 intensiven Orchesterjahren zwingend. Ich konnte viel Internes erledigen, Gespräche führen, Kontakte pflegen. Aber auch mir andere Veranstaltungen ansehen. Das ist insofern wichtig, da man oft auch von Ideen der Vermarktung etc. profitieren kann.

Die Planung für die kommenden Jahre nimmt aber bereits wieder viel Zeit ein. Immer früher muss die finanzielle Sicherheit geprüft werden und immer früher müssen geeignete Konzertlokale reserviert werden.

Aber auch unser "zweites Orchester", die ZS-Big-Band-Winterthur

muss geplant werden. Deren Zukunft ist noch keineswegs gesichert und auch dies verlangt viele Abklärungen, Gespräche und viele Stunden Büroarbeit.

Wir haben auch Zeit investiert, unsere Homepage zu aktualisieren. Teilweise sind es Details, teilweise grössere Neuerungen. Diese Arbeit ist auch noch nicht abgeschlossen. Die Homepage ist jedenfalls immer auf dem neusten Stand, und es ist von Vorteil, wenn Sie dort ab und zu vorbeischauen. So wird noch eine Bildergalerie aufgeschaltet und ein Shop eingerichtet.

Die Kleinveranstaltungen des Kulturvereines waren durchwegs gut besucht, und Ihr Interesse auch daran hat uns alle sehr gefreut. Genügend Ideen für künftige Veranstaltungen gibt es auch. So ist u.a. ein Besuch im Museum für Telefonie in Islikon geplant. Sie werden überrascht sein, was dies doch alles mit Musik zu tun hat!

Geruhsame Feiertage und ein erfolgreiches und glückliches Neues Jahr,

Reto Parolari

Im Hotel Corvatsch in
St. Moritz-Bad logiert
auch seit vielen Jahren
der Meister persönlich!



**HOTEL RESTAURANT
CORVATSCH**

Charles Kalman

Am 17. November wurde Charles Kalman bei guter Gesundheit in München 85 Jahre alt.

Mit Charles Kalman verbindet mich eine langjährige Freundschaft, die vor vielen Jahren durch den Verlag Gerig in Köln zustande kam. Charlie hat uns immer wieder Werke geschrieben. Wir haben Mehreres von ihm uraufgeführt. Zuletzt die Komposition "Jubilee" zum 40. jährigen Jubiläum des ORP. Diese Werk ist mit unserem Orchester über you tube abrufbar.

Das folgende Interview führte Wolfgang Dosch im Auftrag der Zeitschrift LEHARIANA; des Informationsblattes der Lehar-Gesellschaft in Wien.

Charles Kalman nachträglich nochmals die besten Wünsche zum Geburtstag!

RP

"Angeschlossen"

Gespräch mit Wolfgang Dosch
vom 30. März 2013

Charles Kalman, damals noch Karl Kálmán, war im Jahr 1938 ein Bub von nicht einmal 10 Jahren. Dennoch sind seine Erinnerung an die Zeit des sogenannten "Anschlusses" für ihn lebendig: "Seit dem Anschluss ist mein Leben vorbei."

Als 8 Jähriger wusste ich natürlich nicht wer der Hitler war, von dem bei uns zuhause in der Hasenauerstrasse so oft gesprochen wurde. Ich merkte nur, dass man ihn nicht mochte. Und vor allem, dass die Juden ihn nicht mochten. Ich selbst



Reto Parolari mit Charles Kalman am 17. November 2014 im Restaurant "Bogenhausen" in München

hatte Hebräischunterricht zuhause, ebenso wie auch Klavierstunden. Und ich fand es schön, ein Jude zu sein. Durchaus zum Erstaunen meines Vaters, denn unser Leben war keineswegs religiös oder von jüdischen Traditionen beeinflusst. Aber ich fand, dass die Juden – und ich wusste natürlich, dass viele unserer Gäste und Mitarbeiter meines Vaters Juden waren – so freundlich und humorvoll, witzig waren. Ich erinnere mich auch, dass Mama eines Tages den "Paris Soir" las und sehr erregt von Mussolini und Franco sprach und über Deutschland. Aber ich hatte keine Einordnung der Dimension...

Im Februar 1938, es muss ein Sonntag gewesen sein, kam Alex Grünfeld, ein Freund meines Vaters, zu Besuch und erzählte mit erregten Worten, dass Hitler Dr. Schuschnigg zitiert hat. Imre, mein

Papa, war sehr verstimmt und erregt darüber. Und er liebte auch Dollfuss. Es gab Unruhen in Wien. Schuschnigg versicherte: "Wir kapitulieren nicht!". Aber die Unruhen gingen weiter.

Am 10., 11. März – es muss wohl ein Samstag gewesen sein – war Papa noch bei mir am Bett, um mir einen Gutenachtkuss zu geben, als ihn das Kinderfräulein aufgeregzt zum Radio holte. Papa kam nicht mehr zurück. Aber am nächsten Morgen hörte ich, als meine Schwester Lilly sagte: "Jetzt wird alles schön!" Auf meine erstaunte Frage "Warum?", antwortete sie: "Weil die Deutschen kommen!" – Und tatsächlich. Bald darauf waren Flugzeuge Zettel ab: "Das Deutsche Reich grüßt Österreich! Heil Hitler!" Mir machte das alles Angst. Am Montag darauf grüsste in der Schule der Direktor mit dem Hitlergruss. Und es gab eine neue Hymne. Jüdische Kinder wurden gemieden. Und eine Woche später hieß es: Folgende Schüler müssen aus der Schule. Und darunter war auch mein Name. Meine Eltern schickten mich in eine Privatschule im Cottageviertel. Mama sagte mir eines Tages: "Papa wird nicht mehr akzeptiert". Und Papa wurde immer nervöser. Er versuchte, Lehár, der ja früher oft bei uns zu Gast war, um Hilfe zu bitten. Die LUSTIGE WITWE galt ja als Lieblingsoperette Hitlers. Aber Lehár sagte nur: "Das waren andere Zeiten!". Vermutlich hatte er selbst auch Angst. Wegen seiner jüdischen Frau, aber Papa war sehr getroffen.

Eines Tages hörte ich in meinem Zimmer Musik aus dem Radio im Salon. Ich ging hinunter. Papa hörte seine Musik, sass neben dem Pianino, das er nie mehr berührte und weinte. Ein Mitarbeiter, ein Freund meines Vaters nach dem anderen verschwand, wurde verhaftet: Grünbaum, Grünwald, Beda und alle anderen.

Horthy hilft

Papa wandte sich in seiner Verzweiflung an den ungarischen Regierungschef Horthy. Als ungarischer Staatsbürger bat er ihn, die Genehmigung des Deutschen Reiches zu erwirken, Österreich verlassen und auch sein Mobiliar und seinen beweglichen Besitz mitnehmen zu dürfen. Horthys Fürsprache hat vermutlich unser physisches Leben gerettet.

Einmal noch fuhr ich mit Papa nach Budapest, um dort seine Eltern und Geschwister zu sehen. Papa weinte sehr beim Abschied, wollte seine Geschwister aber nicht mit der bösen österreichischen Wirklichkeit belasten.

In Wien gab Papa noch einen Abschiedstee für seine – noch anwesenden – Mitarbeiter, Knepler, Österreicher, Schanzer... Mit 5-6 Helfern packten wir schliesslich. Das Haus wurde verschlossen und an einen Bekannten übergeben.

Am 26. Juni 1938 fuhren wir ab aus Wien in 2 Autos mit ungarischen Fahnen. Mama, Papa, wir 2 Kinder und unsere Frau Pervich. Zunächst nach Reichenhall, wo wir übernachteten. Und am nächsten Morgen weiter nach Zürich. Nach der Grenze riss

meine Mutter die ungarischen Fahnen von den Autos und sagte: "Jetzt sind wir freie Menschen!"

Zürich

Zürich wurde die erste Station unserer Flucht. Dort wohnten wir in einer kleinen Pension am Dolder, wo uns ein Bungalow zur Verfügung stand. Papa meinte eines Tages: "Karli, du musst in die Schule." Und so kam es auch. Als ich mich am ersten Tag dort vorstellte: "Ich bin Karl Kálmán aus Wien", sagte ein Mitschüler nur: "Aha, ein Flüchtlings!" Die Lehrerin half mir und sagte: "Lasst mir den Wiener in Ruhe!". Aber ich wusste also seither, was und wer ich bin: ein Flüchtlings.

Ich hatte auch Probleme mit der Sprache, dem Schwyzerdütsch. Ich verstand nichts. Ich war sehr unglücklich. Was natürlich auch meinen Vater noch mehr bedrückte. Eines Tages kam Alfred Grünwald. Papa erzählte, er habe den ganzen Tag geweint, als er von den Ereignissen in Österreich erzählte. Papa antwortete ihm: *"Sie werden eines Tages woanders sein und es wird Ihnen wie ein böser Traum vorkommen!"*

Im September 1938 fuhren meine Eltern und ich nach London. Zur englischen EA der GRÄFIN MARIZA. Es war "soso". Am Rückweg fuhren wir über Paris. Dort sagte Hugo Bryk, der Chef der Europa ASCAP meinem Vater:

"Imre, komm nach Paris! Alles wird sich arrangieren!"

Paris

Und so sollte es sein. Direktor Bryk setzte sich sehr für meinen Vater und sein Werk ein. Im November

1938 übersiedelten wir mit 2 Autos von Zürich nach Paris.

Wir waren auch froh, aus unserem kleinen Bungalow am Dolder fortzukommen. Aus der Seilbahngondel konnte man uns beim Duschen zuschauen, und Mama sagte nur: *"Das war nicht die Dolder-Burg, sondern die Dulder-Burg!"* In Paris wohnten wir in der Rue Spontini als Nachbarn von Direktor Bryk. Ich musste natürlich wieder in die Schule-Collège des Abbeilles. Und es war wieder furchtbar. Ich verstand wieder einmal nichts. Aber mit dem Französisch ging es schliesslich besser. Ich machte bald Fortschritte. Und auch sonst ging es besser. Ein – jüdischer – Mitschüler fragte mich damals: *"Magst Du Hitler? Wir auch nicht!"*

Papa jedoch fühlte sich auch in Frankreich nicht wohl. Aber wir hatten mehrere nette Menschen um uns. Und nachdem Mai 1939 unser Mobilier aus Zürich in Paris angekommen war, konnte Papa auch ein Haus in der Avenue Foche mieten. Eines Tages standen plötzlich Nazi-offiziere vor unsrer Türe. Sie meldeten Papa, dass man ihn in Deutschland zurück haben möchte. Der Führer würde auch für unsere Sicherheit garantieren. Meine Mutter jedoch antwortete: *"Und wer garantiert für Ihre Sicherheit?"*

"Heute lassen wir uns taufen!", sagte Papa eines Tages unvermutet. Wir waren betroffen über diesen Entschluss. *"Es kann sein, dass wir einmal durch Italien müssen und dort ist man auch antisemitisch!"*

Es kamen immer schrecklichere Nachrichten aus Österreich und von den Mitarbeitern und Freunden Papas. Am 14. Juli 1939 haben wir

Willkommen im Kongress- und Kirchgemeindehaus Liebestrasse

Die prunkvoll nostalgischen Säle aus dem 19. Jahrhundert sind perfekt für festliche Bankette, Gala-Dinners, allerlei Kulinarisches, Jubiläumsfeiern und Konzerte auf der hauseigenen Orgel. Das besondere Ambiente, gepaart mit herausragender Küche und erstklassigem Service, ist ganz nach dem Geschmack anspruchsvoller Veranstalter. Vertrauen Sie uns Ihr Konzept an – wir kümmern uns um die erfolgreiche Abwicklung. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



von Direktor Bryks Büro aus die französische Militärparade angesehen. Nach dem Besuch Chamberlains bei Hitler, war mein Papa voll Bewunderung für diese, seiner Ansicht nach, so grosse politische Tat. Dank der Hilfe eines reizenden Franzosen erhielten meine Eltern eine Carte d'Identité. Und Papa kann nun Mitglied der SACEM, der französischen Autorengesellschaft, werden. Anfang September 1939 sagte Mama einmal zu Papa: "Komm, Imruschka, wir können einen Ausflug machen!" Aber Papa antwortete: "Nein. Wir müssen fort aus Frankreich. Hitler hat Polen angegriffen." Es war der 1. September 1939. Am gleichen Abend stand ich mit einem kleinen Koffer am Gare de Lyon. 10'000 Menschen drängten sich. Es war eine unbeschreibliche Stimmung. Am 2. September 38 bezogen wir Quartier in Montreux. Täglich hing meine Eltern am Rundfunkgerät. Mama sagte einmal: "Hitler hat gesagt, er holt Österreich. Aber er hat nicht verraten, dass er Prag und Polen auch nimmt."

Papa langweilte sich in Montreux und fuhr einmal nach Genf. Dort traf er in einem Café seinen Studienfreund Férencia Molnár. Dieser erzählte ihm, dass er mit seiner Freundin nach USA gehen wird. Das hat Imre sehr beeindruckt.

Oktober 1939 fuhren wir zurück nach Paris. Es war Kriegszustand. Man sah Uniformen, nachts gab es Übungsalarme. Eines Tages kamen Vaters ehemalige Librettisten Brammer und Grünwald, die beide seit einigen Jahren verfeindet waren, in Paris zu uns zum Tee. "Schade, jetzt könnten wir wieder eine Operette schreiben", sagten sie und wurden wieder Freunde. Es war das letzte Mal, dass wir Julius Brammer gesehen haben. Er starb in Frankreich auf der Flucht vor den Nazis.

In Paris trafen wir auch noch Robert und Einzi Stolz, die damals ja noch nicht verheiratet waren, weiters Paul Abraham und andere, die alle mehr oder weniger verloren und ratlos waren. Oscar Straus, dessen Musik ich selbst besonders verehre, liebte Paris. Er hatte Aufträge, die



Blasinstrumente, Zupfinstrumente, Schlaginstrumente, Eigenbau von Trompeten
St. Georgenstr. 52, 8400 Winterthur, T +41 52 213 24 55, F +41 52 213 13 39, www.spiri.ch

bereits auch aus seiner früheren Arbeit mit Sacha Guitry für dessen Gattin Yvonne Printemps herrührten. Ich selbst konnte mittlerweile schon recht gut Französisch und mochte Paris sehr, die Grossstadt mit ihren Theatern, Revuen und Filmen. Ich sah zum ersten Mal die Goldwyn Follies und hörte George Gershwin-songs.

Ich merkte immer mehr, wie sich Papa Amerika annäherte. Molnárs Entschluss hatte ihn sehr bewegt. Dann hörte er eines Tages eine Ansprache Hitlers im Radio. Wir Kinder wurden ins Schlafzimmer geschickt. Und am nächsten Morgen sagte Papa: *"Ich will bis zum 15. März 1940 nicht mehr in Europa sein."* Unser Mobiliar wurde in Paris in ein Depot gegeben mit einer Liste für einen ungarischen Anwalt.

Neue Welt

Von Paris fuhren wir über Genf. Wir wohnten dort wieder im Hotel de Russia. Hier traf sich Papa noch einmal mit seinem Verleger Victor Alberti, der auf der Flucht Richtung Australien war. Papa sagte zu Mama: *"Veruschka, ich glaube, ich habe Victor zum letzten Mal gesehen."* – So sollte es auch sein, denn Alberti starb bald darauf im australischen Exil an Darmkrebs. Papa buchte die Überfuhr von Genua. Für jenes Schiff, auf dem sich auch Summer Welles, Staatssekretär der USA befand. *"Auf einem Schiff, auf dem ein Diplomat an Bord ist, sind wir sicher"*, sagte er.

Am 27. März 1940 kamen wir Kálmáns in USA an. In der Neuen Welt. Die für uns und vor allem für mich als jugendlichen Musiker ein neues Leben eröffnete. Wenn auch

wiederum in einer neuen Sprache. Und wenn auch es nie Heimat werden konnte. Ich selbst war glücklichst als Student der Riverdale County School und erweiterte meinen musikalischen Horizont.

Für Papa waren es bittere Jahre. Nach Enttäuschungen in Hollywood übersiedelten wir nach New York und lebten dort als Nachbarn von Robert und Einzi Stolz, was auch nicht immer nur erfreulich war. Es gab auch grosse Enttäuschungen in seiner Ehe. Bis hin zur Scheidung und neuerlichen Verheiratung mit meiner Mutter. Enttäuschungen mit Operettenversuchen am Broadway, MISS UNDERGROUND mit dem Librettisten Lorenz Hart und einem Produzenten, der sich als Betrüger herausstellte. Weiters mit Karl Farkas und George Marion die Mayerling-Operette MARINKA, in der Papa vieles aus TEUFELSREITER und seiner Filmoperette RONNY aber natürlich auch einiges Neues verwendete. Tryouts gab es in New Haven und Boston. Dann kam der Kriegseintritt Amerikas und dann brauchte man dort natürlich Patriotisches und nicht Mayerling....

Ich telefonierte von einem Sommercamp im State Maine öfters mit meinen Eltern. Eines Tages sagte mir Mama, ich solle sehr vorsichtig im Gespräch mit Papa sein. Wenige Tage später erhielt ich einen Brief von Papa, in dem er mir schrieb, dass er erfahren hat, dass seine 2 Schwestern in Ungarn, Ilonka und Millike, von den Nazis verschleppt wurden und dass der Sohn seines Schwagers Joschka erschossen wurde, jedoch lebendig unter den Toten lag und sich befreien konnte.

Als im April 1945 Roosevelt starb, sagte Papa nur: "Sparen wir unsere Tränen für unsere Familien." Meine Tante und mein Onkel hatten das Glück zu überleben. Ich traf sie später in Österreich wieder.

Und "1000 Jahre" später

1945 war der Krieg also zu Ende. Wir waren mittlerweile amerikanische Staatsbürger geworden, jenes Landes, das unser Überleben ermöglicht hatte. Papa vermachte seine grossen Partituren der Library of Congress. 1946 strahlte er jedoch, als sein Verleger Weinberger ihm mitteilte, dass er in Europa wieder der meistgespielte Operettenkomponist ist. 1947 erlitt er einen Herzinfarkt. 1948 nahm der Plan, nach Europa zurückzukehren, Gestalt an. Zuvor wollte Papa in Amerika sterben. 1951 übersiedelten wir nach Papis Schlaganfall von New York nach Paris. Über die Schweiz fuhren wir nach Österreich. Besuchten unser Haus in der Hasenauerstrasse. Wir fuhren

nach Bad Ischl, Altaussee, Gastein. Papa zeigte mir alles. Wir trafen unsere Familienangehörigen wieder. Noch einmal. Dann kehrten wir nach Paris zurück, wo uns Papa am 30. 10. 1953 für immer verliess.

In meiner Heimatstadt Wien, in der ich leider nie wieder heimatisch aufgenommen wurde, traf ich später einen alten Jugendfreund aus 1936 wieder: den wunderbaren Pianisten Alexander Jenner. Er sagte einmal so lieb zu mir: "Charly, ich muss nie nach New York. Es ist alles in Deiner Orchestermusik."

Aber in meiner Musik, in mir, sind so viele Sprachen, Gerüche, Geschmäcker, Ideen, Fantasien, Menschen, Zeiten. Und ich? Ich wundere mich. Dass ich hier bin. Dass ich dort war. Und heute lebe ich – in München. Ist das nicht komisch? Aber ich bin dankbar. So einen Vater gehabt zu haben. Und so eine Frau zu haben. Wo ich wirklich zuhause bin? Na, ganz wienerisch: "Überall a bissl ungern!"

Wolfgang Dosch

Bei uns spielen Sie die erste Geige !



In der Zusammenarbeit mit Bauherren und Architekten setzen wir auf ein harmonisches Zusammenspiel. Ob Neubau oder Umbau, ob Küche, Türen oder Innenausbau: Bei uns spielen Sie die erste Geige.

Thomas Fries, Leiter Verkauf & Planung

ELIBAG
Küchen Innenraumbau Türen

Gewerbe Obermühle, 8353 Elgg
Tel. 052 368 61 61, www.elibag.ch

Erleben Sie unsere Ausstellung!

Reto Parolaris legendäres Marimba-Ensemble

Ja, dieses Marimba-Ensemble existiert wieder
und ist ab sofort auch buchbar.
Der Auftritt dauert zwischen 30 und 40 Minuten.



Reto Parolari spielt bekannte Titel wie "Amor-Amor", "Amorada", "Frenesi"; aber auch viel Unbekanntes und Witziges. Dazu gibts Kommentare, eine

Erklärung zum Instrument sowie "physikalische Experimente"...

Reto Parolari wird begleitet von Brigitte Vinzens, Klavier; Ruedi Keller, Gitarre und Andi Reinhard, Bass.

Der Platzbedarf beträgt mind. 4 auf 4 Meter. Ein Stromanschluss (230 Volt) sowie ein gestimmtes Klavier oder Flügel sollte vorhanden sein.

Interessante Webseiten

www.leroyanderson.com
www.arturbeul.ch
www.lale-andersen.de
www.edition-swiss-music.ch
www.fredraymond.org
www.caprifischer.de
www.crucius.de
www.ulrichssommerlatte.de
www.orchester-retoparolari.ch
www.peter-kreuder.de
... und natürlich [www.u-musik.ch!](http://www.u-musik.ch)

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆
Geschenke von bleibendem Wert sind nach wie vor CDs des ORP.
Die neusten Ausgaben finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.
Alle anderen CDs finden Sie auf unserer Homepage unter der Rubrik "Tonträger".
☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Standortbestimmung Orchester Reto Parolari Oktober 2014

Schon ab der Gründung 1973 (mit einem administrativen Vorlauf ab Mitte 1972) hat sich mein Orchester mit ein paar wenigen Ausnahmen ausschliesslich der sinfonischen oder auch gehobenen Unterhaltungsmusik gewidmet.

Was war der Grund dafür? Orchester gab es schon damals genug. Zudem existierte damals auch noch das legendäre Radio-Orchester Bremünster.

Mit Ausnahmen der damals noch fünf existierenden Rundfunkorchestern in Deutschland (Hannover, Köln, München, Frankfurt, Kaiserslautern) gab es aber kein normal besetztes Sinfonie-Orchester, welches in der Lage war, die gedruckten Kompositionen und Arrangements zu spielen. Das Schweizer Radio z.B. beschäftigte ein Orchester mit einer ausgefallenen Besetzung, so dass für dieses Ensemble alle Musikstücke zuerst neu arrangiert werden mussten.

Meine Idee war aber von Anbeginn eine korrekte musikhistorische Aufführungspraxis.

Wir begannen 1973 mit einer Orchesterstärke von rund 17 Musikerinnen und Musikern; also die Besetzung eines grösseren Kurorchesters. In dieser Form lässt sich ein Grossteil unterhaltender aber auch klassischer Musik korrekt auffüh-

ren, wenn auch die Programmgestaltung sehr von der Orchestergrösse, bzw. der Qualität der Arrangements abhängt.

Es gibt zweierlei Arten von Bearbeitungen: ein Arrangement, welches einen Titel verändert, sei dies rhythmisch oder melodisch oder dann aber eine Bearbeitung, bzw. Neuinstrumentierung, die auf die Orchestergrösse Rücksicht nimmt, sich zu 100 Prozent ans Original hält und fehlende Stimmen mit Stichnoten so verteilt, dass auch kleinere Orchester mit etwas Übung in der Lage sind, einen korrekten Orchesterklang hervorzubringen.

Unser Orchester wurde in den ersten zehn Jahren seines Bestehens fortlaufend sanft vergrössert, so dass wir bald in der Lage waren, auch dicker instrumentierte Werke zu spielen. Spätestens mit unseren ersten Theatererfahrungen ab 1978 (Man of la Mancha – noch im Rohbau des heutigen Winterthurer Theaters) und dann natürlich mit der Operette "Clivia" von Nico Dostal zur Eröffnung des Theaters hielten wir uns genau an die vorgesehene Instrumentation.

Wie wir ab 1982 am Theater St. Gallen dann Operetten und Musicals begleiteten, mussten mehrmals auch Spezialinstrumente zugezogen werden. So verlangte zum Beispiel die Operette "Maske in Blau" Saxophone, Gitarre und Akkordeon; die Operette "Im Weissen Rössl" zusätzlich noch Akkordeon und eine Zither (!).

Der Erfolg unseres Orchesters mag damit zusammenhängen, dass wir immer in Originalbesetzung ge-

Vorschau

Galakonzert zum 100. Geburtstag von Artur Beul

23. Mai 2015, 19:30 Uhr

24. Mai 2015, 17:00 Uhr

Kongress und Kirchgemeinde-
haus Liebestrasse, Winterthur

Regi Sager, Moderation und
Gesang
Kurt Brogli, Klavier
Carlo Brunner, Klarinette und
Saxophon

Orchester Reto Parolari
Dirigent: Reto Parolari

Lieder und Orchesterwerke des wohl
bekanntesten Schweizer Komponisten.
Seine Hits „Nach Regen scheint Sonne“,
„Ueber de Gotthard flügged d'Bräme“,
„Am Himmel schtot es Sternli z'Nacht“,
„Stägeli uf – stägeli ab“ u.a.
Aber auch seine selten gespielte Mittel-
meer-Suite sowie weitere Raritäten aus
dem ORP-
Notenarchiv

Für Kartenbestellungen werden Sie An-
fang 2015 per Post und Internet infor-
miert.

Der Sitzplan ist der gleiche wie bei den
letzten Konzerten im KGH

spielt haben und dies – ganz in der
Tradition aller anderen klassischen
Berufs-Orchester – ohne künstliche
Beschallung oder Elektronik.

Bis heute haben wir uns an dieses
ethische Grundgerüst gehalten.

Das ORP hat im Laufe seiner über
40jährigen Tätigkeit fast alles er-
reicht. Konzerte, Radio-Sendungen,
TV-Auftritte, an die 30 CDs.

Nach wie vor ist das Orchester ein
privater Betrieb, wenn auch immer-

hin mittlerweile eine GmbH. Das
Orchester ist völlig autark. Es hat
eine eigene Verwaltung, eigene
Disposition und besitzt auch das
ganze technische Know-how sowie
Grossinstrumente (Perkussion, Har-
monium, Celesta, etc.) selber.

Zum Orchester gehört auch ein ei-
genes Notenarchiv; mittlerweile
eines der grössten seiner Art.

In ganz Europa wurden die damals
für U-Musik zuständigen Orchester
fast vollständig eliminiert. Dies oft
aus falschem Sparwillen. Sicher
hängt es aber auch damit zusam-
men, dass man sich mit U-Musik
nicht profilieren kann, wie man das
etwa mit einem klassischen Pro-
gramm für Sinfonie-Orchester tun
kann.

Warum eigentlich nicht?

Das ist allerdings nicht die Meinung
des Publikums. Im Gegenteil!

Die zuständigen Stellen, Funktionäre
oder Redakteure hören nicht auf
des Volkes Stimme! Da wird ein-
fach entschieden, was der Hörer zu
hören hat. Dass es aber auch anders
geht, beweist z.B. das Schweizer
Radio, welches mit seiner Schiene
"Musikwelle" genau dieses Hö-
rерsegment abdeckt und damit auch
den – verdienten – Erfolg hat.

Ein Orchester wie das ORP, aber
auch alle anderen sinfonischen Be-
rufs-Orchester, kann nicht selbsttra-
gend sein. Mit einer Stärke von 40
Musikerinnen und Musikern, plus
Technik und Verwaltung müssten
wir vor ausverkauften Sälen spielen
können, die mindestens 1'200 bis
1'500 Personen fassen. Dies dann
auch möglichst noch auf Tournée,
weil man mit einem einmal einstu-

derten Programm, welches öfters aufgeführt wird, am ehesten noch etwas verdienen könnte. Die meisten Säle sind aber zu klein, und ein Tournéemanagement kostet Geld.

Das ORP – mittlerweile in Europa nahezu der einzige Klangkörper für sinfonische Unterhaltungsmusik – muss überleben können. Sollten wir den Betrieb auch einstellen müssen, wird auch das Repertoire unterhaltender Musik für sinfonisches Orchester nicht mehr gepflegt. Sicher gäbe es Möglichkeiten, sich dem Publikum etwas mehr anzubiedern. Es gibt ja ein holländisches Orchester, welches dies tut.

Es ist aber nicht unsere Aufgabe, uns in diesen oft auch sehr seichten Gewässern zu bewegen. Wir wollen den Stellenwert unterhaltender Musik mit

unserer Arbeit so klar wie möglich darstellen. Dazu gehört auch, dass man dem Publikum nebst Bekanntem und Beliebtem eben auch mal Unbekanntes oder sogar neu komponierte Werke vorsetzt. Nur so kann auch Innovation stattfinden.

Den oft gehörten Einwand, dass diese obgenannte Musik niemand mehr hören will, ist genauso an den Haaren herbei gezogen wie vieles Anderes in der Kultur. Jede musikalische Richtung hat Ihr Publikum, ihre Ethik und ihre musikwissenschaftliche Bedeutung.

Es gibt genügend Beispiele, die belegen, wie beliebt z.B. alleine Operette nach wie vor ist. Rund 20 Laientheater beweisen alleine in der Schweiz in erstaunlicher Qualität und oft sogar jährlich vor Dutzen-



hotel wartmann
ihr stadthotel am bahnhof winterthur

Rudolfstrasse 15 • 8400 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 260 07 07
Telefax +41 (0) 52 213 30 97
www.wartmann.ch
wartmann@wartmann.ch

Modernes Stadt-/Businesshotel direkt am Bahnhof, mitten in Stadtzentrum.
Nur 13 Zugminuten zum Flughafen Zürich-Kloten, 20 Minuten in die Zürcher City.
72 schöne und komfortable Nichtraucher-Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, TV/Radio, Telefon, Minibar, WLAN und Haartrockner, Standard 1 zusätzlich mit Klimaanlage.
Große, einladende Lounge. Heller Frühstücksraum mit Blick in den Hofgarten.



Ehrung

Professorentitel für Marcela Cerno

Marcela Cerno, Sopranistin aus Wien, ist dem ORP seit Jahrzehnten verbunden. Sie trat erstmals 1982 zusammen mit dem ORP in St.Gallen in der Operette "Maske in Blau" auf. Danach an vielen Konzerten mit Reto Parolari und seinem



Orchester an Konzerten, aber auch am Fernsehen.

Zusammen mit Reto Parolari trat sie vor zwei Jahren auch in der Hermitage in St. Petersburg mit dem Hermitage-Orchester und dem Tenor Michael Heim auf.

Marcela Cerno wurde für ihr langjähriges Wirken und ihre Verdienste um die Wiener Musik 2014 mit dem Professoren-Titel geehrt. Auf der Foto übergibt die Wiener Vizebürgermeisterin mag. Renate Brauner Marcela Cerno die Urkunde.

Wir gratulieren herzlich, Frau Professor!

den ausverkauften Vorstellungen, wie beliebt Operette, Spieloper aber Musical sein kann. Immer mehr "Operettenfestspiele" – vor allem in Deutschland und Oesterreich – tun während der Sommerzeit jeweils das ihre dazu.

Auch das ORP ist enormem Spardruck unterworfen. Es darf aber nicht sein, dass Sparmassnahmen auf Kosten der eh' tiefen Musikhonorare gehen.

Das ORP geniesst zumindest in der Ostschweiz eine breite Anerkennung und ein grosses Wohlwollen. Dies sicher auch dank des eigenen Kulturvereines, der diese Aktivitäten unterstützt. Dann aber auch dank der Unterstützung der Stadt Winterthur, die längst erkannt hat, welches Kleinod das ORP darstellt. Die vielen Sponsoren, Gönner und Sympathisanten geben uns auch eine ideelle Stütze, auf die wir sehr angewiesen sind.

Unser Publikum hat die Klangfülle, die Soundqualität eines grossen sinfonischen Unterhaltungs-Orchesters längst erkannt. Unsere Aufgabe ist es auch zukünftig, diese Erwartungen nicht zu enttäuschen.

22 Festivals der Unterhaltungsmusik, Dutzende Konzerte, ein grosses Angebot an Tonträgern sowie – wenn auch leider ein paar Jahre her – eine erstaunliche Fernseh-Präsenz haben bewiesen, dass das ORP seine Berechtigung absolut hat.

Wir hatten turbulente Jahre hinter uns; wir werden auch wahrscheinlich noch ebensolche vor uns haben, aber: wir haben mittlerweile 41 Jahre durchgehalten.

Ad multos annos!

Reto Parolari, Oktober 2014

Red.

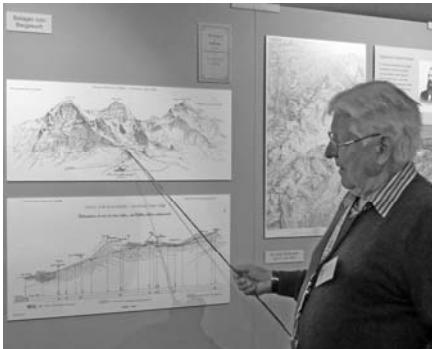
Mitgliederausflug "Jungfraubahn"

Die Veranstaltung vom 25. Oktober führte 15 Mitglieder des Kulturvereines – inkl. Präsident – nach Bäretswil ins Museum für Industriekultur Neuthal.



Das Museum vereint eine Museums-Spinnerei sowie u.a. die Rüti Webmaschinen-Sammlung.

Das Museum ist eng mit der Familiengeschichte der Familie Guyer-Zeller verbunden. Unser Vereinsmitglied Gody Burlet richtete im zweiten Stock des Museums eine hochinteressante Ausstellung zur 100jährigen Jungfraubahn aus, die ebenfalls von Adolf Guyer-Zeller gebaut wurde.



Gody Burlet führte uns hochkompetent und mit vielen interessanten Anekdoten durch die Ausstellung, die uns u.a. auch die verschiedenen Zahnantriebsmechanismen näher brachte – alles übrigens Schweizer Erfindungen und Konstruktionen.

Nach der Führung lud uns Heidi Burlet zu einem reichen Apéro ein. Dem Ehepaar Burlet ganz herzlichen Dank für diesen hochinteressanten Einblick ins Museum für Industriekultur!

Homepage:

www.museums-spinnerei.ch und
www.neuthal-industriekultur.ch,
dort "Jungfraubahn" anklicken.

Reto Parolari



Mitarbeiterin gesucht

Wir suchen für unseren Musikverlag EDITION SWISS MUSIC eine Mitarbeiterin zur Erledigung des Tagesgeschäfts (Versand von Noten und CDs, Korrespondenz) aber auch zum Aufbereiten von musikalischen Projekten, Werbung, Marketing.

Computerkenntnisse sind zwingend; mind. eine Fremdsprache in Wort und Schrift von Vorteil.

Interessierte melden sich bei

EDITION SWISS MUSIC
Tössertobelstrasse 12
8400 Winterthur
admin@edition-swiss-music.ch

www.edition-swiss-music.ch

Tel: 052 213 55 27 / 29

Fax: 052 213 09 95

Adressänderungen

Sehr geehrte Mitglieder,
Bitte melden Sie Ihren Adresswechsel schriftlich direkt bei unserer Kassierin:

Johanna Stalder Thomass
Gottfried Keller-Strasse 75 b
8400 Winterthur
Mail: info@pro-orp.ch

Besten Dank!

Drehorgel-Konzert vom 20. November 2014

Der Kulturverein lud zu einem ausgefallenen Konzert in den grossen Saal der Musikschule Winterthur ein.

Esther Müller-Meyre präsentierte ihre Odin-Drehorgel.

Um es gleich vorweg zu nehmen: das Konzert überzeugte auf der ganzen Linie. Esther Müller verstand es hervorragend, das Publikum mit ihrem gepflegten Orgelspiel zu faszinieren. Ihre sehr interessanten Erklärungen sowohl zur Orgel, wie aber auch zur Herstellung der ge-



lochten Kartons, welche die Orgel erst zum Klingen bringen waren witzig und praxisnah.

Das Besondere der Odin-Orgel ist aber auch, dass sie – weil gut gestimmt und zuverlässig – auch So-

listen begleiten kann. So wirkten auch Hans Schläpfer am Bass sowie Walter Vonäsch an Klarinette und Saxophon mit. Reto Parolari liess es sich nicht nehmen, sich selber noch mit An-



dersons "Syncopated Clock" und dem legendären "Typewriter" begleiten zu lassen.

Otto Peter Hauser schlussendlich kümmerte sich um die technischen Abläufe, die bei einem solchen Konzert doch beträchtlich sind.



Mit einem Apéro in Reto Parolaris Haus – gleich neben der Musikschule notabene – klang für 25 Hörerinnen und Hörer ein Konzertabend aus, der sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Paul Diele

Besuch im Uhrenmuseum

Die letzte diesjährige Veranstaltung des Kulturvereins fand im Uhrenmuseum Winterthur statt.

Die Konservatorium Brigitte Vinzens führte hochkompetent und witzig (und übrigens kostenlos!) durch die Uhrensammlung, die mittlerweile dank einiger Raritäten weltberühmt ist.

Brigitte Vinzens ist seit rund 36 Jahren Pianistin im ORP und hat zusammen mit dem Orchester aber auch ab und zu unter Reto Parolaris Leitung mit Orchestern im Ausland die wichtigsten Solo-Konzerte sinfonischer Unterhaltungsmusik für Klavier und Orchester gespielt.

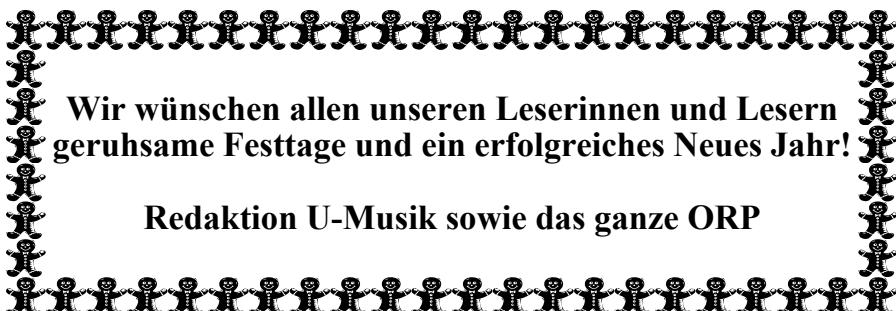
Ihre erste Ausbildung hat sie aber in Winterthur als Uhrmacherin gemacht. Danach hat sie am hiesigen Konservatorium zuerst Klavier, danach noch Cello studiert. Beides notabene mit staatlichem Abschluss.

So, wie sie das Publikum musikalisch in den Bann zieht, so hat sie auch mit ihrer Führung durch "ihr" Museum begeistert. Viele technischen Details, aber auch Anekdoten und Aperçus konnte sie den rund 30 Zuhörereinnen und Zuhörern weitergeben, die in



rund 70 Minuten u.a. auch Geschichten über Winterthurer Uhrenhersteller erfahren durften. Ein beeindruckender Abschluss der PRO ORP-Veranstaltungen 2014! Wir freuen uns auf weitere Veranstaltungen des Kulturvereines 2015!

Paul Diele



**Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern
geruhsame Festtage und ein erfolgreiches Neues Jahr!**

Redaktion U-Musik sowie das ganze ORP

Hier könnte Ihre
Werbung stehen.

Hier könnte Ihre
Werbung entstehen.

TOLLKIRSCH GMBH
PIONIERSTRASSE 12
8400 WINTERTHUR

+41 52 236 00 36
TOLLKIRSCH.CH
INFO@TOLLKIRSCH.CH

Auf meinen Reisen gefunden

**VIER VON DREI
DEUTSCHEN
KÖNNEN NICHT
RECHNEN!**

Diese Karte fand ich auf der Raststätte Vogtland in der Nähe von Plauen, Ostdeutschland.
Man merkt an solchen Details, dass die Ostdeutschen einen besonderen Humor haben und sich selber nicht so ernst nehmen ...

Reto Parolari

Gedenktage

- 4. März: Bruce Low (26.03.1913 – 04.03.1990) 25. Todestag bekannter Interpret, Texter von "Das Kartenspiel (Deck Of Cards)"
- 6. März: Benny de Weille (06.03.1915 – 17.12.1977) 100. Geburtstag "Bravo, bravo, beinah wie Caruso"
- 25. Juli: Isaak Dunajewski (18.01.1900 – 25.07.1955) 60. Todestag "Die Kinder des Kapitän Grant". Ouvertüre für Orchester / "Freier Wind". Operette
- 9. August: Dmitri Schostakowitsch (25.09.1906 – 09.08.1975) 40. Todestag Opern "Die Nase" und "Lady Macbeth von Mzensk" / Sinfonien Nr. 1-15 / Instrumentalkonzerte, Vokal- und Kammermusik / Filmmusik
- 10. August: Les Humphries (*10.08.1940) 75. Geburtstag "Mexico" / "Mama Loo" / "Derrick" Titelmelodie
- 14. Oktober: Leonard Bernstein (25.08.1918 – 14.10.1990) 25. Todestag "The Dying Moth" für Klavier / "The Black Fly" für Klavier
- 8. Dezember: Jean Sibelius (08.12.1865 – 20.09.1957) 150. Geburtstag Sinfonie Nr. 5-7 / Valse triste / Suite "Der Sturm"

DVD Crucius

Eine DVD mit einem Konzert des Kurorchesters Bad Wiessee zum 100. Geburtstag des Komponisten Heinz Crucius im März 2014 kann bestellt werden unter www.crucius.de/kontakt.
Heinz Crucius war dem ORP über Jahrzehnte verbunden. Das ORP hat auch viele seiner Kompositionen auf CD aufgenommen..

Ausland



Aus **Wien** grüssen Peter Alexander und Reto Parolari. Der Herr links ist allerdings nur aus Wachs.... (Madame Tussaud, Wien)



Marcela Cerno mit Michael Heim (l) und Reto Parolari in **Pawlowsk bei St. Petersburg**, wo vor rund hundertfünfzig Jahren Johann Strauss mit seinem Orchester jeweils den Sommer über spielte.

Wiener Philharmoniker

Do, 01. Jänner 2015, 11.15 Uhr

Neujahrskonzert

Dirigent Zubin Mehta
Orchester Wiener Philharmoniker

Programm

Franz von Suppé
Ouvertüre zum Lustspiel "Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien"
Johann Strauß (Sohn)
Märchen aus dem Orient. Walzer,
op. 444
Josef Strauß
Wiener Leben. Polka francaise,
op. 218
Eduard Strauß
Wo man lacht und lebt. Polka
schnell, op. 108
Josef Strauß
Dorfenschwalben aus Österreich.
Walzer, op. 164
Johann Strauß (Sohn)
Vom Donaustrand. Polka schnell,
op. 356
-- Pause --
Johann Strauß (Sohn)
Perpetuum mobile. Musikalischer
Scherz, op. 257
Accelerationen. Walzer, op. 234
Elektro-magnetische Polka, op. 110
Eduard Strauß
Mit Dampf. Polka schnell, op. 70
Johann Strauß (Sohn)
An der Elbe. Walzer, op. 477
Hans Christian Lumbye
Champagner-Galopp, op. 14
Johann Strauß (Sohn)
Studenten-Polka. Polka francaise,
op. 263
Johann Strauß (Vater)
Freiheits-Marsch, op. 226
Johann Strauß (Sohn)
Annen-Polka, op. 117
Wein, Weib und Gesang. Walzer,
op. 333
Eduard Strauß
Mit Chic. Polka schnell, op. 221

Stummfilm

Die vergessene Musik (Teil 2)

Begleitmusik zu Stummfilmen – ihre Anwendung, ihre Qualität, ihr Charakter

Von Reto Parolari

Komponisten und Genres

Ein gutes Arrangement machte den Erfolg einer Komposition aus, daher waren die guten Komponisten dieser Art Musik auch gute Arrangere. Ich habe hinter die folgenden Komponistennamen den Begriff Arr. (Arrangeur) gesetzt, wenn diese Musiker auch für das leichtere Konzertrepertoire wie die Salon- und Kurmusik als Bearbeiter in Erscheinung getreten sind: Giuseppe Becce, Gaston Borch, Georges Boulanger (der bekannte Zigeunergeiger und Komponist), Werner Richard Heymann, Bernhard Homola, Gottfried Huppertz, Albert Ketelbye, Eduard Künneke, Otto Lindemann (Arr.), Kurt Luppe (Arr.), Hans May, Hartwig von Platen (Arr.), Franz Schimak (Arr.), Ludwig Siede, Max Tak. International verlegt wurde auch die Stummfilmmusik des Schweizer Komponisten Paul Juon. Dutzende weiterer Namen könnte man noch aufführen. Es sind aber doch immer die Spezialisten, die den grössten Anteil dieser Musik bestreiten.

Wie erwähnt, war der "Charakter" einer Komposition die wichtigste Eigenschaft einer solchen Musik. Bekannt geworden ist die Eintei-

lung aus dem *Allgemeinen Handbuch der Film-Musik* (1927) von Giuseppe Becce und Hans Erdmann, ein System, das sich um eine praxistaugliche Ordnung des überbordenden Materials bemühte. Hier ein paar Beispiele aus dem Verlags-Angebot der "Cinema-Collection Brüll":

PICCOLA INTRODUZIONE: Heitere Filmeinleitung – Lustspiel – Trubel

ZEITLUPE: groteske Szene – Wochenschau

LEIDENSCHAFTLICHE FRAGE: Dramatische Spannung – Verzweiflung – Tragik

FURIOSO: Verfolgung – Panik – Kampf – Brand – Sturm

CAPRICCIO: Lustige Aufregung – Humor – Freude

VERLASSEN: Enttäuschung – Fern vom Glück – Vision – Reue

AGITATO E MISTERIOSO: Todesahnen – Notschrei – Verurteilt – Katastrophen

ERINNERUNG: Es war einmal – Jugendträume – Sehnsucht

HUMORESKE: Komische Szene – Heiteres Spiel – Scherz

MISTERIOSO: Spuk – Unheimliche Situation – Drohende Gefahr

Während diese Charakterisierungen sehr praxisbezogen zur Auswahl und Zusammenstellung der Titel dienten, war für Proben und Aufführungen die Durchnummerierung üblich: So konnte der Dirigent eine Nummer rufen, ohne den Titel nennen zu müssen. Die "ernste Musik" seit dem späteren 19. Jahrhundert setzte sich von dieser verbreiteten Praxis bekanntlich mit möglichst "durchkomponierten" Werken ab.

Ebenfalls angegeben war die Zeitangabe für ein einmaliges Durchspielen des Titels; die Angaben bewegen sich jeweils zwischen zwei und sechs Minuten. Alle Texte auf den Noten wurden zudem in mindestens drei Sprachen gedruckt.

Ein Werk mit dem Titel "Zeitlupe" von Kurt Lubbe hat etwa die Tempobezeichnung Largo (molto sostenuto). Dazu gibt es aber weiter unten den interessanten Hinweis: "Dieses Stück kann bei plötzlichem Tempowechsel im Film *attacca* Allegro 4/4 oder in halben Takten (alla breve) weitergespielt werden bis zur nächsten Zeitlupe usw." Dies sind Angaben, die für einen Dirigenten von Filmorchestern sehr hilfreich sind; enthebt ihn dies doch davon, einen zusätzlichen Musiktitel für Teile der Filmszene einzusetzen, die nicht in Zeitlupe sind.

Die Notenhüllen – fast alle im üblichen Format 18 x 27 cm – waren die Werbeträger der Verlage. Alle wichtigen Angaben waren gleich ersichtlich: Titel, Nummer, Besetzung, Länge. Meist gab es einen

Vordruck mit mehreren Titeln. Der Verleger hat dann mit Farbstift den entsprechenden Titel markiert. Grosser deutlicher Notendruck war sehr wichtig, da die Lichtverhältnisse für die Orchester nicht besonders gut waren. Einige Verlage deckten noch filmische Nebenerscheinungen ab: So gab es spezielle Noten – meist nur für Klavier – für Schul-Kinos. Die Rückseite und oft auch die Innenseiten wurden zur Bewerbung weiterer Ausgaben benutzt.

Qualität der Musiker

In Russland ist es heute noch der Fall, dass Musiker, die im Circusorchester arbeiten, höher gestellt sind und besser bezahlt werden als ihre Kollegen, die im Sinfonie-Orchester arbeiten. Dies ist nicht nur ein Relikt des Sozialismus, sondern eine nicht unangemessene Anerkennung ihrer Leistung. Bei der Stummfilm-Musik stand es ähnlich: Gute Kinomusiker waren gesucht und wurden meist besser bezahlt als Musiker in Sinfonie- oder Tanz-Orchestern, sie wurden gehandelt wie an der Börse,

Hier kann man drücken



T 052 260 08 78

F 052 260 08 79 www.rohner-spiller.ch info@rohner-spiller.ch

Hier kann man drucken



PRINTHAUS ROHNER + SPILLER AG Technikumstrasse 74 · 8400 Winterthur

ähnlich wie zuvor die Varieté-Artisten, und da wurde von einigen Kinobesitzern auch schon mal eine Ablösesumme bezahlt. Nur die Besten genügten für diesen anstrengenden Job, manche kamen auch aus dem Bereich der ernsten Musik und haben das Geld dafür gerne angenommen. Man musste gut Blatt spielen können, ständig vorauslesen und immer den Dirigenten im Auge haben, der musikalisch unlogische Tempowechsel veranlassen oder einen Musiktitel abbrechen musste, ohne die Phrase zu Ende spielen zu lassen.

Mit dem abrupten Wechsel vom Stumm- zum Tonfilm gegen 1930 mussten sich viele Musikerinnen und Musiker umbesinnen und meist zu kleineren Gagen in anderen Orchestern weiterarbeiten. Auch der Komponist Artur Beul arbeitete noch in Kinos, allerdings bereits als Musiker, der an der Orgel vor, in der Pause und nach Tonfilmen spielte.

Die "richtige" (d.h. die allgemein übliche) Filmbegleitmusik zu Beginn des letzten Jahrhunderts, die rund dreissig Jahre lang eine wichtige Funktion hatte, ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Hunderte handwerklicher Meisterwerke warten auf eine Renaissance!

Literatur

Bignens, Christoph: *Das Corso. Ein Zürcher Theaterbau 1900 und 1934.* Niederteufen: Niggli 1985.
Bredehoff, Ellen: *Musik für den Stummfilm. Verzeichnis der Salonorchesterbestände in der Musikabteilung der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer.* Speyer: Pfälzische

Landesbibliothek 1995.

Erdmann, Hans, Giuseppe Becce, Ludwig Brav: *Allgemeines Handbuch der Film-Musik*, 2 Bde., Berlin: Schlesinger 1927.

Fabich, Rainer: *Musik für den Stummfilm. Analysierende Beschreibung originaler Filmkompositionen*, Frankfurt am Main: Lang 1993.

Lewis, Robert M.: *From Traveling Show to Vaudeville: Theatrical Spectacle in America, 1830–1910*, Johns Hopkins Univ. Press: Baltimore 2010.

Miller Marks, Martin: *Music and the silent film : contexts and case studies 1895–1924*, Oxford Univ. Press 1997.

Parolari, Reto: *Ernst Fischer Werkverzeichnis*, München: GEMA 1997.

Wierzbicki, James: *Film Music: A History*, London, New York: Routledge 2008.

Parolari, Reto: *Circusmusik in Theorie und Praxis*, Edition Swiss Music, 2006

Orchesterbibliothek

Unser Orchester besitzt eine der grössten Orchesterbibliotheken Europas.

Suchen Sie etwas?

Brauchen Sie Programmtipps?

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Orchester Reto Parolari GmbH

Tössertobelstrasse 12

CH-8400 Winterthur/Schweiz

Notenarchiv: 052 202 18 35

Fax: 0041 52 213 09 95

Mail: orp-notenarchiv@bluewin.ch

Schräge Raritäten

Joe Hajos Sieger im Schlagerwettbewerb des 8 Uhr Abendblattes 1931
Ich hab' Dich einmal geküßt



Text von Friedrich Schwarz
Tango

Tango
Bass

Aufführungsrecht
vorbehalten

Musik von Joe Hajos
Arrangement: Hartwig von Platen

Ich hab' Dich

Refrain

mf f einmal geküßt, ich hab' Dich zweimal ge - küßt, doch erst beim dritten Mal hab' ich gemerkt, wie süß Du bist. Ich hab' Dich einmal gefragt, ich hab' Dich zweimal gefragt, docherst beim dritten Mal hast Du mir endlich „Ja“ gesagt. Der gute Kondom am Himmel sah das erste Rendezvous, bei jedem Kußdrücker ver-schmitzt das linke Ku - ge zu. Ich hab' Dich einmal geküßt, ich hab' Dich zweimal ge - küßt, docherst beim dritten Mal hab' ich gemerkt, wie süß Du bist.

Copyright MCMXXXI by Edition Meisel & Co. G.m.b.H., Berlin W 10, Tautenzstr. 10
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsberechte für alle Länder vorbehalten
E. M. 210

(denn)

viEL SPASS

Orchester Reto Parolari



Hits aus den Jahren 1982 - 1987

Evergreens Sinfonischer Unterhaltungsmusik

"20 Jahre ZS-Big-Band"

Die ZS Big-Band spielt
Kompositionen von
Martin Beeler
im Big-Band-Sound

"Viel Spass"

Aufnahmen mit dem ORP von 1981 bis 1987, darunter Solostücke für Klavier, Klarinette und Trompete. Kleinode unterhaltender Musik!



Giocoso



"Giocoso"

Egon und Reto Parolari spielen kammermusikalische Werke für Oboe und Marimbaphon, am Klavier begleitet von Laurenz Custer. Es sind Überspielungen von LPs aus den 1980er Jahren.

Alle CDs sind zum Preis von Fr. 30.- erhältlich bei:
Edition Swiss Music, Tössertobelstrasse 12, 8400 Winterthur
Tel. 052 213 55 27, Fax 052 213 09 95, admin@edition-swiss-music.ch